

**Pressekonferenz
der katholischen Krankenhausseelsorge OÖ
5. Februar 2025 | OÖ. Presseclub**

Wenn Krankheit das Leben verändert: Krankenhausseelsorge als wesentlicher Beitrag zur ganzheitlichen Behandlung

Wenn das Leben plötzlich stillsteht – durch Krankheit, einen Unfall oder eine schwere Diagnose –, werden Menschen mit ihrer größten Verwundbarkeit konfrontiert. Krankheit ist eine existentielle Erfahrung, die uns bewusst macht, dass wir nicht alles im Leben im Griff und unter Kontrolle haben. In einer Gesellschaft, in der Fitness, Leistung und Selbstoptimierung einen hohen Stellenwert haben, gibt es keinen Platz für Krankheit. Für Betroffene ist eine chronische oder lebensbedrohliche Krankheit ein gravierender Einschnitt, durch den jede vermeintliche Sicherheit ins Wanken gerät.

In dieser Krisensituation tauchen Fragen, Unsicherheiten und Ängste auf, die im Getriebe des Krankenhausalltags oft zu kurz kommen. Es gilt, das Bild vom bisherigen Leben loszulassen und sich auf ein Leben mit der Krankheit einzustellen. Dieser Prozess geschieht nicht von heute auf morgen und verläuft in Phasen – Trauer, Wut, Verzweiflung, Hilflosigkeit und die Frage: „Warum ich?“ sind typische Begleiter.

Genau hier setzt die Krankenhausseelsorge an. Sie ist da, wenn das medizinische, pflegerische und therapeutische Team an Grenzen stößt. Krankenhausseelsorger:innen nehmen die Patient:innen ganzheitlich in den Blick und unterstützen bei der Stärkung der geistig-seelischen Kräfte, auch durch die Gestaltung stimmiger Rituale. Sie hören zu, halten Schweres mit aus und versuchen gemeinsam mit den Betroffenen Perspektiven zu erarbeiten – sei es auf dem Weg zur Heilung, sei es für ein Leben mit der Krankheit.

Am 11. Februar ist Welttag der Kranken. Bei dieser Pressekonferenz im Vorfeld des Welttags lernen Sie die vielseitigen Aufgaben von Krankenhausseelsorger:innen kennen, die über umfassendes Fachwissen verfügen und in ein interdisziplinäres Team eingebunden sind. Sie erfahren, was kranke Menschen und deren Angehörige am meisten brauchen und wie Seelsorge sie dabei unterstützen kann, einen guten Umgang mit der Erkrankung zu finden.

Ihre Gesprächspartner:innen:

Diözesanbischof Dr. Manfred Scheuer

Mag. Daniel Neuböck, Leiter des Bereichs Seelsorge & Liturgie der Diözesanen Dienste

Dipl.-PAss.ⁱⁿ Dipl.-Päd.ⁱⁿ Doris Wierzbicki MASSc, Leiterin Team Krankenhauspastoral |
Bereich Seelsorge & Liturgie der Diözesanen Dienste

Statement von Dr. Manfred Scheuer Bischof der Diözese Linz

Zuwendung und Hilfe in der Krankheit als christlicher Identitätsmarker

„Hauptsache gesund!“ Vertraut ist dieser Satz als Refrain und Schlusspunkt alltäglicher Plauderei. „Vor allem Gesundheit!“, lautet der gute Wunsch zu jedem Anlass und für Jubilare jeden Alters. Gesundheit steht ganz oben auf der Rangliste der persönlichen Güter, wenn Meinungsforscher nach persönlichen Wünschen und Hoffnungen für die Zukunft fragen.

Aber was ist das überhaupt, Gesundheit? Die Weltgesundheitsorganisation WHO definiert Gesundheit als ein körperliches, seelisches und soziales Wohlbefinden – wer aber ist dann noch gesund? Da ist das Bonmot eines Internisten ehrlicher, wenn er meint, gesund sei eine Person, die nicht ausreichend untersucht wurde. Friedrich Nietzsche schrieb: „Gesund ist dasjenige Maß an Krankheit, das es mir noch erlaubt, meinen wesentlichen Beschäftigungen nachzugehen.“

Gesundheit ist nicht mit dem bloßen Funktionieren oder Nicht-Funktionieren des Organismus deckungsgleich. Eine Einschränkung der Gesundheit betrifft vor allen Dingen auch Beziehungen: Volle Teilhabe und Teilnahme an der Gemeinschaft, empfangender und schöpferischer Austausch mit der Welt. Gerade in der schweren Krankheit wird eine Bedrohtheit des Lebens erfahren. Krankheit ist eine Erschütterung des gesamt menschlichen Befindens. Nicht selten reagieren Menschen mit Angst, Hoffnungslosigkeit und Verzweiflung oder auch mit Ungeduld und Aufruhr.

Gesundheit lässt sich also weder auf das reibungslose Funktionieren unseres Körpers reduzieren, noch besteht sie in vollkommener seelischer Harmonie. In einem umfassenden Sinn meint Gesundheit die Fähigkeit, die eigenen Lebensaufgaben auch unter Belastungen und Einschränkungen erfüllen zu können. Im äußersten Grenzfall kann sogar die Stabilisierung eines chronisch gewordenen Krankheitszustandes von den Betroffenen noch als Mindestmaß an Gesundheit erlebt werden. Gesundheit erfordert das Vermögen, ein gesundes Verhältnis zur Krankheit zu entwickeln, sich den seelischen Konflikten zu stellen und in produktiver Weise mit ihnen umzugehen.

Ein gesundes Verhältnis zur Krankheit zeigt sich darin, dass diese als Bestandteil des eigenen Lebens zugelassen wird. Der Kampf gegen die Krankheit und der Wille zum Gesundwerden sind natürliche Tendenzen im Menschen, die den Heilungsprozess verstärken. Ernsthafte Krankheiten müssen dagegen in die eigene Lebensführung integriert werden. Sie führen zu einem Weiterleben unter veränderten Bedingungen und können als eine Grenzsituation erlebt werden, die uns dazu mahnt, das eigene Leben unter ein neues Vorzeichen zu stellen. Ärztinnen und Ärzte, das Gesundheitspersonal und vor allem Menschen, die beistehen, die ansprechbar und berührbar sind, sind wichtig, um eine positive Lebenseinstellung angesichts widriger äußerer Lebensumstände zu entwickeln. Auch der Glaube spielt eine wichtige Rolle.

Der christliche Umgang mit Krankheit ist in vielen biblischen Bildern und Handlungen Jesu belegt. Die liebende Aufmerksamkeit für kranke Menschen zeichnet Jesus aus. Die zahlreichen Krankenheilungen Jesu sind Zeichen und Realisierungen der nahegekommenen Gottesherrschaft. Zuwendung und Hilfe in der Krankheit wird zum christlichen Identitätsmarker, in der Krankheit kann die Nähe Gottes erfahrbar gemacht werden.

Ich danke ausdrücklich den hauptamtlichen und ehrenamtlichen Seelsorgerinnen und Seelsorgern in den Krankenhäusern sowie den Menschen in den Pfarren, die Krankenbesuchsdienste machen. Sie alle sind besondere Botschafterinnen und Botschafter der christlichen Nächstenliebe.

Statement von Mag. Daniel Neuböck **Leiter des Bereichs Seelsorge & Liturgie der Diözesanen Dienste**

Krankenhausseelsorge als Teil eines multiprofessionellen Teams

Wenn das Leben plötzlich stillsteht – durch Krankheit, einen Unfall oder eine schwere Diagnose –, werden Menschen mit ihrer größten Verwundbarkeit konfrontiert. Ein solcher Einschnitt kommt meist unvermittelt, unberechenbar, ungeplant – vermeintliche Sicherheiten geben keinen Halt mehr. Krankheit verändert das Leben: für die betroffene Person, aber auch für Angehörige und das Umfeld von Freund:innen, Arbeitskolleg:innen usw.

Das Evangelium bindet uns Christ:innen im Auftrag: Besucht die Kranken! Diesem Auftrag und Dienst kommen die Seelsorger:innen in der Diözese Linz sehr gerne nach. Sowohl im pfarrlichen Kontext und sehr präsent in den Krankenanstalten Oberösterreichs. In dieser spezialisierten Form arbeitet tagtäglich die konfessionelle Krankenhausseelsorge. Als Katholische Kirche in Oberösterreich sind wir in allen 22 Krankenhäusern inklusive Reha-Einrichtungen sowie Palliativ- und Hospizeinrichtungen für die Menschen da.

Aktuell sind es 65 ausgebildete hauptamtliche katholische Seelsorger:innen und rund 60 Ehrenamtliche, die im Auftrag der Kirche diesen Dienst sorgsam erfüllen. Dabei werden sie durch unsere Fachstelle für Krankenhauspastoral fachlich begleitet. Die Qualität ihrer Arbeit gewährleisten wir durch regelmäßige Weiterbildungen in Schwerpunktbereichen wie Onkologie, Palliative Care, Neurologie, Krisenintervention, Sterbe- und Trauerbegleitung sowie interkultureller und interreligiöser Kommunikation. Gemeinsam leisten Haupt- und Ehrenamtliche jährlich zirka 90.000 Stunden in der Seelsorge.

Krankenhausseelsorger:innen sind kompetente und verlässliche Ansprechpersonen für Patient:innen, aber auch für Angehörige und Mitarbeiter:innen. Mit einer Rund-um-die-Uhr-Erreichbarkeit stellen sie sich in den Dienst aller, die ihre Hilfe, ihren Beistand, ihr Begleiten brauchen und wünschen – unabhängig von religiöser Zugehörigkeit, Weltanschauung oder Kirchenmitgliedschaft.

Dankbar sind wir für die wertschätzende und professionelle Zusammenarbeit mit Trägern und Trägergruppen in Oberösterreich. Dies zeigt sich im regelmäßigen gemeinsamen Austausch, dem Besprechen und Reflektieren von Entwicklungen. Dabei versuchen wir uns auf diese Entwicklungen im Gesundheitswesen einzustellen und auch unsere Zugänge, Möglichkeiten und Leistungen entsprechend zu adaptieren. Als Beispiele seien hier die vermehrten Kurzaufenthalte und ambulanten Verfahren oder die Erweiterungen im Feld Hospizbetreuung genannt.

Das orchestrierte Zusammenspiel mit den medizinischen und therapeutischen Professionen gelingt uns. Nicht zuletzt oder gerade deswegen sind wir auch für die Mitarbeitenden in Krankenhäusern oftmals wichtige Begleiter:innen. Daher versuchen wir Kultur, religiöses Leben und Feiern in den Häusern ansprechend mitzugestalten. Dabei arbeiten wir achtsam und bemüht, integrieren die örtlichen Traditionen und Kulturen und pflegen ein gutes ökumenisches, überkonfessionelles Miteinander, vor allem mit der evangelischen Kirche.

Wir freuen uns, dass wir als Katholische Kirche in Oberösterreich mit dem Angebot der Krankenhausseelsorge einen spürbaren und wesentlichen Beitrag leisten dürfen: Im Leben der Menschen, die sich in dieser unerwarteten, oft leidvollen Situation des Lebens nach Heilung und Heil sehnen. Und im System unserer Krankenanstalten Oberösterreichs, im Zusammenwirken der engagierten Mitarbeiter:innen sämtlicher Professionen.

**Statement von Dipl.-PAss.ⁱⁿ Dipl.-Päd.ⁱⁿ Doris Wierzbicki MASSc,
Leiterin des Teams Krankenhauspastoral
im Bereich Seelsorge & Liturgie der Diözesanen Dienste**

Stärkung der geistig-seelischen Kräfte und spirituelle Begleitung

Krankheit ist ein Widerspruch zu unserem Konzept der Selbstoptimierung und Leistungsorientierung. Viele Menschen arbeiten hart an ihrer Gesundheit und Fitness. Krankheit ist eine existentielle Erfahrung, die uns auf schmerzhaft Weise daran erinnert, dass wir nicht alles im Leben im Griff oder unter Kontrolle haben. Das beginnt bei einem grippalen Infekt und trifft umso mehr zu, wenn es um eine schwere oder gar unheilbare Erkrankung geht. Schmerzen verunsichern, die vertraute Umgebung fehlt, man ist auf Hilfe angewiesen, kann nicht mehr planen ... Die Folge sind häufig eine Art Schockstarre, Hilflosigkeit, Überforderung, Verzweiflung, Wut und häufig auch die Frage: „Warum gerade ich?“ Für die Patient:innen und ihre Angehörigen gilt es, das Bild vom bisherigen Leben loszulassen, die neue Realität zuzulassen und sich auf ein Leben mit der Krankheit einzulassen. Das geschieht nicht von heute auf morgen, sondern ist ein Prozess, der Zeit und auch Begleitung braucht.

Genau hier setzt die Krankenhausseelsorge an. Sie ist präsent, wenn das medizinische, pflegerische und therapeutische Team an seine Grenzen stößt. Sie stärkt die psychischen und spirituellen Ressourcen der Patient:innen und ergänzt damit den heilenden Auftrag der Medizin. Seelsorger:innen betrachten kranke Menschen ganzheitlich und gehen von der Überzeugung aus, dass Körper, Geist und Seele eine Einheit bilden. Die Sorge um das spirituelle Wohlbefinden ist ihr Fachgebiet. Sie ist laut WHO gleichermaßen wichtig wie die um das physische, psychische und soziale Wohlbefinden. Krankenhausseelsorger:innen versuchen, die geistig-seelischen Kräfte der Patient:innen zu stärken.

Wie geschieht Krankenhausseelsorge konkret?

- **Im Zuhören und im vertraulichen Gespräch**

Krankenhausseelsorger:innen nehmen sich Zeit, um Sorgen, Ängste und Hoffnungen zu hören. Sie sind zur Verschwiegenheit verpflichtet. Durch aktives Zuhören und qualifizierte Gesprächsführung schaffen sie Raum für das, was im medizinischen Alltag oft keinen Platz hat: Fragen, Emotionen und das Bedürfnis nach Orientierung und Halt. Deshalb ist Krankenhausseelsorge ein unverzichtbarer Teil der ganzheitlichen Behandlung.

Seelsorger:innen tragen Schweres mit, halten Unerträgliches mit aus und suchen gemeinsam mit den Betroffenen nach Perspektiven – sei es für den Weg zur Heilung oder für ein Leben mit der Krankheit. Gemeinsam mit den Betroffenen möchten Seelsorger:innen Räume eröffnen, in denen es möglich ist, Belastendes loszulassen oder Vergangenes zu betrauern. Denn nur so kann erkannt werden, was das Leben trägt, hält, kräftigt und was wieder Freude schenkt. Aus der Frage nach dem *Warum* kann sich so mit der Zeit der Fokus hin zur Frage *Wozu* verschieben. Dieser Perspektivenwechsel öffnet neue Möglichkeiten, dem Erlebten einen Sinn zu geben und nach vorne zu schauen.

- **Im Da-Sein**

Einfach da sein – das klingt so einfach, fast banal. Es kann heißen, einem Patienten / einer Patientin auf der Palliativstation schweigend die Hand zu halten. In Momenten der Belastung – sei es eine schwere Diagnose oder ein tragischer Todesfall – bedeutet es, Schock, seelischen Schmerz, Ohnmacht und Wut mit auszuhalten, ohne der Versuchung zu erliegen, „kluge“ Worte finden zu müssen oder sich zurückzuziehen. In der Begleitung von Menschen in einer Reha-Einrichtung geht es darum, ihnen zu helfen, ihre eigenen geistig-seelischen Kräfte neu zu entdecken. Und manchmal ist es einfach die Geste vor einer OP, jemandem zu sagen: „Ich denke an Sie“ oder „Ich bete für Sie“. Denn so bleibt man verbunden – auch ohne direkten Kontakt.

- **Durch spirituelle Begleitung und Rituale**

Unabhängig von Religion oder Weltanschauung bietet Krankenhausseelsorge Unterstützung in belastenden Situationen. Katholische und evangelische Seelsorger:innen arbeiten mit Vertreter:innen anderer Religionen zusammen. Neben dem konfessionellen Zugang bieten die Seelsorgenden auch offene spirituelle Unterstützung an, um die individuellen Bewältigungsmechanismen der Patient:innen zu stärken.

Wenn es gewünscht ist, bieten Seelsorger:innen auch spirituelle Stärkung durch Rituale an. Sie spenden den Segen oder halten Wortgottesfeiern mit Kommunionsspendung auf der Station oder in der Kapelle ab. Sie begleiten Sterbende und stärken Angehörige von Verstorbenen durch Abschiedsrituale. Durch die Gestaltung von spirituellen Feiern und Ritualen, wenn Menschen im Sterben liegen oder bereits verstorben sind, trägt die Krankenhausseelsorge sowohl in der Institution als auch in der Gesellschaft zu einer Kulturentwicklung bei, die den Menschen in seiner Würde bis zuletzt wertschätzt.

- **Durch Begleitung des medizinisch-pflegerischen Personals**

Die Mitarbeitenden sind das Herz eines Krankenhauses. Berufszufriedenheit, Entwicklungsmöglichkeiten und Wertschätzung sind entscheidend für den Erfolg einer Einrichtung. Deshalb richtet die Krankenhausseelsorge ihre Aufmerksamkeit auch auf sie. Herausfordernde Situationen hinterlassen Spuren – auch beim Personal. Die Seelsorge unterstützt Teams durch Gespräche, Rituale und Impulse, um Belastungen zu bewältigen und gemeinsam weiterzugehen. Sie fördert ein wertschätzendes Miteinander und schafft Räume für offene Kommunikation. Als verbindendes Element gibt sie Patient:innen, Angehörigen und Mitarbeitenden Halt und Perspektive im oft fordernden Klinikalltag.

Katholische Krankenhauseelsorge in Oberösterreich | Zahlen und Fakten

- In 22 Krankenhäusern inklusive Reha-Einrichtungen sowie Palliativ- und Hospizeinrichtungen in Oberösterreich (mit insgesamt 8.331 Betten) wird seelsorgliche Begleitung angeboten.
- 65 hauptamtliche Krankenhauseelsorger:innen (Laienseelsorger:innen, Priester) leisten etwa 80.455 Stunden Seelsorge jährlich. Hinzu kommen 4 Personen in der Organisation (Team Krankenhauseelsorge der Diözesanen Dienste).
- Rund 60 ehrenamtliche Krankenhauseelsorger:innen unterstützen mit etwa 9.500 Stunden jährlich.

Ausgebildete Krankenhauseelsorger:innen

- arbeiten im Auftrag der Kirche
- arbeiten in ökumenischer Verantwortung und in Respekt vor den verschiedenen Religionen und Weltanschauungen
- sind in verschiedenen Bereichen Teil interprofessioneller Teams
- begleiten Patient:innen, Angehörige und Mitarbeiter:innen
- bieten situationsadäquate Rituale an
- sind zur Verschwiegenheit verpflichtet und in Notfällen rund um die Uhr rufbar
- unterstützen bei Bedarf das Kriseninterventionsteam in einem Krankenhaus

Mehr Informationen zum Welttag der Kranken und der katholischen Krankenhauseelsorge in Oberösterreich:

www.dioezese-linz.at/welttag-der-kranken
www.dioezese-linz.at/krankenhauspastoral

Kontakt:

Dipl.-PAss.ⁱⁿ Dipl. Päd.ⁱⁿ Doris Wierzbicki MASSc

Leitung Team Krankenhauspastoral
 Fachbereich Lebensbegleitung & Beratung
 Kapuzinerstr. 84 | 4020 Linz
 Tel.: 0676 8776 1279
doris.wierzbicki@dioezese-linz.at

Beilage:

Broschüre „Katholische Krankenhauseelsorge in Oberösterreich“